

Bau von S. Maria in Monticelli (1143, Nr. 45). Die beiden letzten berücksichtigten Beispiele betreffen die Weiheinschriften Coelestins III. (1191–1198) für S. Salvatore delle Coppelle (1195, Nr. 54) und S. Eustachio (1196, Nr. 50). Der Katalog enthält zudem erstmals verlässliche Transkriptionen der Tituli an den in den vatikanischen Grotten aufbewahrten Fragmenten des neben S. Pudenziana bedeutendsten figürlichen Portalrahmens des römischen MA aus S. Apollinare (letztes Viertel des 11. Jh., Nr. 1).

Albert Dietl

Nikolas JASPERT, Politische Epigraphik und die Nutzung der Antike in den iberischen Reichen des frühen und hohen Mittelalters, AKG 101 (2019) S. 259–288, findet in den iberischen Reichen des 8.–12. Jh. (Asturien-León, Kastilien, Aragón, Navarra, Katalonien) keine kommunalen Inschriften und führt dies auf „die starke Stellung regionaler Machttträger und der Monarchen“ (S. 287) zurück.

K. N.

Álvaro CASTRESANA LÓPEZ, Corpus Inscriptionum Christianarum et Mediaevalium Provinciae Burgensis (ss. IV–XIII), Oxford 2015, Archaeopress, 533 S., 385 s/w Abb., zahlreiche Karten, Tabellen, Zeichnungen, ISBN 978-1-78491-253-6, GBP 70. – Bislang fanden sich Inschriften des Frühchristentums und des MA aus der kulturreichen Provinz Burgos meist verstreut in älteren oder schlecht zugänglichen Publikationen. Mit den gedruckten Dissertationen von Alejandro García Morilla, Burgos (siglos VIII–XIII) (Corpus Inscriptionum Hispaniae Mediaevalium 1, 2015), und von C. L. sind im Jahr 2015 zeitgleich zwei grundlegende epigraphische Editionen zur selben Provinz erschienen. Das Corpus von C. L. widmet sich ausschließlich den Lapidarinschriften innerhalb des Zeitraums vom 4. bis zum 13. Jh. Die Inschriften des Katalogs, der 326 Nummern mit 45 Erstveröffentlichungen enthält, erfahren eine sehr eingehende Auswertung. Über 90 % der Inschriften liegen in originaler Überlieferung vor, nahezu sämtliche Inschriftenoriginale und ausgewählte Abschriften sind in 385 meist guten Abbildungen oder Zeichnungen dokumentiert. In dem topographisch geordneten Katalog, der zahlreiche Lagepläne zu Inschriftenstandorten aufweist, ragen als inschriftenreichste Zentren das Kloster Santo Domingo de Silos, die Abtei San Quirce von Los Ausines und die Kathedrale von Burgos heraus. Sie nehmen 71, 50 bzw. 21 Nummern des Katalogs ein. Dem 4.–7. Jh. gehören 15 und dem 8.–10. Jh. 18 Inschriften an. Erst nach dem 11. Jh. (22 Belege) steigt im Bearbeitungsgebiet die Zahl der Inschriften drastisch an. In akribischer Feldarbeit brachte C. L. Standort, Transkriptionen und Maße der Inschriften auf den aktuellen Stand. Die gewissenhaft angefertigten Transkriptionen sind allerdings etwas gewöhnungsbedürftig, sie unterscheiden sich grundlegend von den Editionsusancen des deutschen Inschriftenunternehmens, aber auch von der bisherigen Praxis spanischer Inschrifteneditionen. Anstelle von typographisch aufwendig gestalteten Sonderzeichen für Schriftphänomene und Kürzungen der ma. Inschriften verwendet C. L. Zeichen aus dem herkömmlichen Computer-Zeichensatz. So stehen beispielsweise O# für die Kürzung O(RVM), T ^ R für TR-Nexus *litterarum* und verkleinerte hoch- bzw. tiefgestellte Buchstaben für Hochstellun-